

São Bento, 21<sup>te</sup> April 1929.

Lieber Onkel Adolf!

Drinnen Louis vom 3<sup>ten</sup> d. Mts. schick ich bereits  
um 8<sup>ten</sup> d. Mts.; die versprochenen Freistellungen in  
zwei Aufwartungen habe ich bereits um 15<sup>ten</sup> d. Mts.  
rienen Louis, um förmlich die Inetlage beigetragen!

Heute wurde mir eine Caution Louis- und na-  
tural frische gebracht, die ich nicht mit dem Lumbubrosen für mich  
nehmen; sondern mir das selbe mit einigen Luftlöcher ausser  
auf, sowie die das Internodien-Loch unter Schuppen setzen, das  
die die unteren Löcher abliege. Durch würde das Lum-  
bub- Rohr. Hier in Querkreis ringen, damit die ganze Länge  
sich bewegen um 9 Uhr mit die Post kommen, so dass die Ein-  
dring, wenn alles gut geht, um Ende der Woche schon geöffnet  
wird. Ich bin mit der Republik zufrieden.

In Joinville, São Francisco do Sul, Itajaí und  
Florianópolis versteht man nicht das faszinieren das Goldfieber?  
die Angst dass fast die Jahre, das man überall stehes  
wegen die Modiklos geschick, was schon der unterirdischen  
Schulden wegen schon längst fülle geschafft unüpfen.

1888 herum fast das Goldfieber in Florianópolis fürstlich gesucht,  
was viele Notizen mit wiederholt registriert: "enterrados a  
manhã até a noite"; seit dieser Zeit kann doch myabl. kein  
gull mehr vor, wie mir Dr. Buleão Vianna, tenente coronel medi-  
co der dortigen Gemeinde und Präsident der Kommune von Sta. Ca-  
tharina erzählte; dieser dürfte es doch nach 40 Jahren sehr  
wenig Immunität geben; dennoch wurden mich Leute genau  
in São Francisco und Joinville. Die Argentinier haben schon Grund  
und nicht zu tunen und gerade bei der Schiffahrt misstrauisch  
zu sein; gibt der Hirsch in seiner "historisch-geographischen  
Pathologie" I. Band 1860 an, dass 1849 ein Fagel schiff  
von New Orleans das Silber nach Bahia brachte





und bereits 1859 die erste Goldgrube bei  
 Santa in Buenos-Ayres war; in diesem Zuge  
 wird bereits angegeben, daß, so von Bahia  
 nach Rio de Janeiro und Pernambuco, etwas später nach Pa-  
 ra und schließlich vornehmlich nach fast allen größeren Kü-  
 stentownen des Landes bis nach Santa Catharina, nördlich in den  
 nördlichsten Teilen immer wieder, blieb man sich nicht  
 mehr als auf die Küsten beschränkt, sondern schritt längs  
 der Flüsse mit Tüchern des Landes fort und ist, nach dieser  
 Karte im J. 1856 bis auf über 150 Meilen von der Mündung  
 des Amazonsstromes entfernt, an der Mündung des Rio Negro  
 in den Solimoes gelegenen Grenzstadt der Provinz Alto  
 Amazonas geblieben. Nördlich ist die Rivierseite jetzt bis in die  
 Mündung des Rio de la Plata gelangt, fast über, soviel ich weiß,  
 Montevideo und Buenos Ayres - so aber anzusehen ist, daß das  
 G. J. im Juni 1858 nach in Buenos Ayres fast verjüngt  
 eingeführt ist - nach Brasilien. Ein meiner Kindheit erinne-  
 rendes ist übrigens der „Goldgrube-Grazer“ in Lencina, nach dem  
 viele Bekannte meiner Eltern und von der liegen, von denen  
 ein Teil heute noch leben könnte! Dummelt dummelt die Ver-  
 pflegging infolge der pflanzlichen Krankheiten der Lencina, heute  
 ist die Verpflegging sogar mit fliegenden dankbar, so wie  
 durch den sehr neuen Ciputaba - Verkehr von Rio de Janeiro nach  
 Porto Alegre, was mich für die in Rio Grande prinzipiell fast  
 im ungeschlossenen Sinne gilt. In São Paulo hat ich noch keine He-  
 gomyer; für jetzt so über mich alle Jahre und von einem Land  
 den fast letzten vor bereits um 20<sup>ten</sup> März d. J. d. wegen  
 fünf bei dieser Höhe von 860 m. über dem Meer, so daß wir  
 mit Petropolis (825 m. n. M.) zu vergleichen sind. - In Joinville ist  
 z. J. Pseudophus, für die einzige Tugend - güte. In Santa die  
 dankbar, wenn ich mich die folgenden Tugend - Palzina be-  
 kommen könnte, um sie und da eine Person immer zu können und  
 dafür fragenden zu nennen. Mit Größt von Guld zu Guld  
 eines geliebten Heils

Freda.